

Kirchbau nach dem 2. Weltkrieg

Das kirchliche Leben hatte im seit jeher katholischen Gernsdorf neben der Land- und Hausbergswirtschaft die größte Bedeutung für den Alltag der Dorfbewohner. Es waren verschiedene Gründe, die zum Kirchneubau nach Kriegsende führten. Die im Jahre 1856 erbaute Kapelle am Hasenberg wurde für die wachsende Dorfbevölkerung allmählich zu klein. Wegen Priestermangel wurde bis 1946 wöchentlich nur eine Messe gelesen. Wer darüber hinaus an einem Gottesdienst teilnehmen wollte, musste den beschwerlichen Fußweg über den Schillberg nach Jrmgarteichen, im Winter auch durch den tiefen Schnee, in Kauf nehmen.

Zu diesen Gründen kam das Wirken von Pfarrer Geihe, der sich nach der Vertreibung aus seiner schlesischen Heimat am 2. September 1946 in Gernsdorf niederließ und großen Anteil an der Verwirklichung des Kirchenneubaus hatte.

Man kann die Bedeutung dieses Bauwerkes für die Dorfbewohner nach all den Jahren der Zerstörung und des Elends, welche die Naziherrschaft ja auch für Gernsdorf gebracht hatte, nur ahnen. Endlich keine Zerstörung mehr, sondern Wiederaufbau! Vielleicht erklärt sich so das außergewöhnliche Engagement, mit dem die Gernsdorfer den Bau ihrer Kirche angingen. Es war nicht die Angelegenheit der besonders Frommen, es war ein Projekt des gesamten Dorfes.

Ein Beispiel dafür:

Es war im Dorf eine althergebrachte Sitte, am 2. Weihnachtsfeiertag ein von Mitgliedern des MGV und deren Frauen einstudiertes Theaterstück aufzuführen. Aus dieser Sitte entwickelte sich nach Kriegsende die Idee, mit den Theaterstücken auf "Tournee" zu gehen.

So zog man über die umliegenden Dörfer und das eingespielte Geld, welches früher der Vereinskasse zugute kam, wurde ausnahmslos für den Neubau der Kirche, der von den Gernsdorfern größtenteils selbst finanziert wurde, zur Verfügung gestellt!

Auf dem für den Standort der Kirche ausgesuchten Gelände befand sich das alte, baufällige Haus der Fam. Weber. Der Kapellenverein bot der Fam. Weber im Tausch ein anderes Grundstück mit der Zusage an, dort ein neues Wohnhaus zu errichten.

Die Bauarbeiten zu diesem Haus in der heutigen Salmbergstraße begannen im Mai 1947. Die Kosten trug, wie versprochen, der Kapellenverein.

Nach Fertigstellung des Hauses und Umzug der Fam. Weber erfolgte nun der Abriss des alten Weber-Hauses und mit dem ersten Spatenstich am 24.4.1948 begann die eigentliche Arbeit an der Kirche.

Nach den abgeschlossenen Fundamentarbeiten konnte am 18.4.1949 in einem feierlichen Rahmen der Grundstein gelegt werden. Es gab verschiedene Architekturvorschläge für die Gestaltung der neuen Kirche, und ganz sicher war die Kostenfrage mitentscheidend dafür, welches Modell schließlich verwirklicht wurde.

Nun folgten 2 Jahre voller Mühe und Arbeit: insgesamt wurden 36 268 Arbeitsstunden, davon über 10 000 Stunden Nacharbeit bei Scheinwerferlicht, geleistet! Und das alles neben dem Beruf und der arbeits- und zeitintensiven Landwirtschaft! Wenn auch der Bau der Kirche sicherlich hauptsächlich Männersache war, so hatten auch die Frauen und größeren Kinder wesentlichen Anteil am Kirchenneubau. Auf ihren Schultern lagen neben häufigen Einsätzen bei den an der Baustelle eingesetzten Fuhrwerken auch die Arbeiten in Haus und Feld, für die die Männer wegen der Baueinsätze keine Zeit mehr hatten.

Insofern baute das ganze Dorf an der Kirche.

Am 10.6.1951 waren alle Mühen vorbei, vergessen und belohnt: Die neue Kirche, die ohne nennenswerte Unfälle errichtet worden war, wurde eingeweiht und der erste Kirchenneubau im Siegerland nach dem Ende des 2. Weltkrieges konnte unter dem Jubel der Dorfbewohner seiner Bestimmung übergeben werden.